

General Pau bei der Armee Smirnow.

T. U. Von der Schweizer Grenze, 28. Januar. Wie schweizerische Blätter melden, ist der französische General Pau bei der Armee des Generals Smirnow eingetroffen, wo wichtige Ereignisse erwartet werden.

Vom Balkan.

San Giovanni di Medua von den Oesterreichern besetzt?

Bern, 27. Januar. Eine Meldung des „Secolo“ aus Rom besagt: Nachrichten aus Durazzo zufolge sind in Mittelalbanien die ersten serbischen von Skutari geflüchteten Kolonnen aufgetaucht und San Giovanni di Medua von den Oesterreichern bereits besetzt. Aus Tirana wird ein bei Elbasan erfolgter Zusammenstoß albanischer Truppen unter Essad Pascha mit der bulgarischen, von Achrida vorstoßenden Vorhut gemeldet.

General Wukowitsch hat sich gestellt.

Wien, 27. Januar. Der montenegrinische General Wukowitsch, von dem die Entente-Blätter behaupten, daß er den Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen fortsetze, hat sich nebst zwei anderen Generalen den k. und k. Kommando in Danilovgrad gestellt.

Aufbruch in Südbanien.

Lugano, 27. Januar. Die „Gazetta di Venezia“ meldet aus Durazzo vom 19. Januar, infolge des Berichtes vom Herannahen der Oesterreicher sei ganz Südbanien in Gärung. In Gavaia nehme die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich Berat seien die toskanischen Stämme in vollem Aufbruch, sie hätten die Stadt Berat besetzt und eine provisorische Regierung eingerichtet. Alle Serben, denen man habhaft werden konnte, seien niedergemetzelt. Die Überlebenden Serben suchten über Korica auf griechisches Gebiet zu entkommen. Die Verbindung nach Durazza und Valona sei gefährdet.

Der Krieg zur See.

Minenjan der portugiesischen Küste!

London, 28. Januar. Die „Central-News“ meldet aus Lissabon, daß nach amtlicher Mitteilung eine große Anzahl Minen im Golf von Biscaya und an der nördlichen Küste von Portugal angetrieben sind. Die Art der Minen läßt darauf schließen, daß sie durch Unterseeboote ausgelegt wurden.

Das Wichtigste.

- Der montenegrinische Kronprinz soll die Absicht haben, in die französische Armee einzutreten und die Thronfolge an seinen Bruder Mirko abzutreten.
- Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß. Oesterreichisch-ungarische Truppen besetzen nun auch die Gegend von Gusinje.
- Die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Montenegro sind mit der Unterzeichnung des militärischen Aktes der Waffenstreckung militärischerseits abgeschlossen.
- Die montenegrinische Königsfamilie ist — außer dem König — wieder aus Lyon abgereist. König Nikola erwartet in Lyon den Besuch Poincarés.
- Die russische Regierung entdeckte eine über das ganze Land verbreitete politische Verschwörung, deren Sitz Petersburg ist.
- Die Schwefelminen auf Sizilien mußten infolge der hohen Kohlenpreise geschlossen werden. Ungefähr 100 000 Arbeiter feiern.
- Der Kaiser schenkte bei seinem Besuch in Nisch den Bulgaren die ganze Kriegsbeute, die in Serbien in die Hände der deutschen Truppen fiel.
- Die Oesterreicher haben am 26. Januar Alessio besetzt, auch San Giovanni di Medua ist von ihnen besetzt.
- Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Türkei jetzt über eine Wehrmacht von 2 1/2 Millionen Soldaten verfügt und nicht nötig hat, Truppen von anderen Fronten nach dem Kaukasus zu versetzen.

Sonntagsgedanken.

In letzter Zeit bin ich oft gefragt worden: Ob wohl bald Friede wird? Wie lange dauert noch? Wenn ich auch diese Frage vollkommen verstehe, bin ich doch manchmal darüber betrübt gewesen, einmal, weil ich sie nicht zu beantworten weiß, doch da hat mich das beruhigt, daß wohl kein Mensch imstande ist, sie so zu beantworten, wie wir gern möchten. Aber betrübt hat mich, daß aus der Frage oft soviel Ungebuld und Mißmut spricht, und ich habe meist zur Antwort gegeben: Wir müssen abwarten, müssen Geduld haben, bis Gottes Stunde kommt. Denn Gott allein schenkt ihn, und die Volkshäupter haben die gewaltige Verantwortung, auf der Wacht zu stehen und die Stunde zu erkennen, wenn es heißt: Jetzt ist es Zeit! Denn der Friede den wir nach diesem furchtbaren Ringen ersehnen, darf kein fauler Friede sein, muß wert sein der schweren Opfer, die gebracht worden sind. Gott gibt Frieden und Gott gibt Sieg! Ich bin gefragt worden, ob denn Gott wüßte, auf welcher Seite er sich halten sollte, oder ob er nicht geradezu in Verlegenheit wäre. Diese Frage hat mich noch mehr betrübt, denn ich erkenne auch hierin, wie so oft, daß wir zu Gott in einem ganz falschen Verhältnis stehen und uns ganz falsche Begriffe von ihm machen. Wären wir wirklich noch nicht weiter gekommen! Ich habe zur Antwort gegeben: Gott weiß genau, wohin er sich wenden soll. Und wir haben fort und fort Gelegenheit gehabt, Gottes Absichten zu erkennen. Er hat sich schließlich zu uns gestanden und wird allezeit da stehen, wo er die Seinen, seine Kinder weiß. Ich meine, eine deutlichere Antwort kann man auf die Frage: „Wohin wird sich Gott neigen?“ nicht geben. Aber sind denn nicht unsere Feinde auch seine Kinder? Gewiß! Und indem ich das zugebe, bleibt die Frage

doch wieder offen: Ja, wohin soll nun Gott? Und die Antwort lautet: Er steht bei denen, die sich als seine Kinder fühlen und die rechte Kindesstellung zu ihm einnehmen. Da aber gibt es unter uns noch viele, die wissen noch immer nicht, daß Jesus dazu in der Welt erschienen ist, daß wir Gottes Kinder würden, das Kindesverhältnis zu Gott ist bei so vielen nicht zu finden, Gott ist ihnen gleichbedeutend mit „unerbittlichem Schicksal“, gegen das man nichts tun kann. Gott ist ihnen ein Weser, daß ihnen ferne steht und nicht weiß, wie ihnen zu Mute ist. Und wenn sie zu Gott beten, dann meinen sie, es müsse alles genau so kommen, wie sie's begehren, und wenn nicht, dann ist Gott undarmherzig, und man meint, allen Grund zu haben, ihm zu zürnen und den Verkehr mit ihm abzubrechen. Und ich denke oft, Gott läßt uns so lange vergeblich warten auf glücklichere Zeiten, weil er auf uns und unser künftiges Verhalten zu ihm so lange vergeblich warten muß. Gott ist bei uns, das ist durchaus nicht gleichbedeutend mit Sieg und Bewahrungen vor Schmerz und Widerwärtigkeiten. Unser Kaiser, dessen wir in diesen Tagen besonders gedenken, hat wohl unter all dem Schweren, das ihm Menschen angetan haben, den Glauben an die Menschheit verloren, aber seinen Gott hat er nur immer besser kennen gelernt und hält an ihm umso fester: Ist Gott für mich, so trete gleich alles wieder mich! Ein Mensch mit Gott ist immer die Majorität! Ja, ein einziger Mensch auf Gottes Seite steht über alle Feinde und Widerwärtigkeiten. Unser Volk und jeder Einzelne sollte das wissen und zur Genüge erfahren haben. Gott weiß, wohin er sich neigen soll. Wissen wir's auch? H.



In Pulsnitz erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Kaisers Geburtstag) verlief in unserer Stadt, der ersten Zeit entsprechend, sehr ruhig. Die öffentlichen Gebäude, sowie einige Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. — Im Schützenhaus saale fand abends 8 Uhr ein Militär-Konzert statt, angeführt von der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178. Nach Vertilgen einiger Konzertvorträge nahm Herr Bürgermeister Dr. Michael Gelegenheit unseren Kaiser als Friedenskaiser, als Förderer von Industrie und Handwerk, von Kunst und Wissenschaft zu feiern, dem nach jahrelanger erfolgreicher Friedensarbeit das Schwert in die Hand gedrückt wurde. In ein dreifaches Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn stammten alle Anwesenden begeistert ein. Leider ließ der Besuch des Konzertes zu wünschen übrig, sodas von einem Reingewinn zum Besten der hiesigen Lazarette nicht die Rede sein kann. In der Kirche wurde am vergangenen Mittwoch in der Kriegsheilunde des Geburtstages S. M. des Kaisers gedacht und morgen, Sonntag werden die Militärvereine aller Parochien des Bezirkes durch gemeinsamen Kirchgang den Geburtstag unseres Kaisers würdig begehen. — In der Schule fand Donnerstag vormittag ein Festaktus statt über dessen Verlauf wir nachstehenden Bericht erhielten: Feter des Geburtstages S. M. des Kaisers in der Stadtschule. Zur Schulfeier des Geburtstages S. M. unseres Kaisers am 27. Januar vormittags 10 Uhr hatten sich zahlreiche Freunde und Gönner der Schule eingefunden. Unsere Bewunderten waren eingeladen worden und wurden von Herrn Direktor Schmalz herzlich begrüßt. Im Mittelpunkt der Feter stand der Vortrag des Herrn Oberlehrer Engel über das Thema: Die wirtschaftliche Erschließung der asiatischen Türkei. Die asiatische Türkei ist ein Land mit unbegrenzten Entwicklungsmöglichkeiten. Wir sind des-

halb an dem ungeschmälerten Fortbestand der Türkei auf das lebhafteste interessiert und haben in ihm bereits die größten Interessen zu vertreten. Jede Meile neuen Bahnbaus erschließt neues Land der Einwirkung europäischer Kultur. Der Redner gedachte auch der großen und zukunftsreichen Bewässerungsarbeiten deutscher Ingenieure. Durch Einführung des deutschen Pfluges und anderer landwirtschaftlicher Maschinen an Stelle des armfertigen orientalischen Satens suchen die deutschen Eisenbahngesellschaften den Ackerbau zu heben. Schon sind die Erntetrügnisse beträchtlich gesteigert worden, und in Zukunft werden noch höhere erzielt werden können. — Herr Musikdirektor Frenzel bot uns auf der Violine eine der ersten Stimmung der Feter angemessene Sarabande von Händel. Herr Lehrer Ulbricht erfreute durch zwei schlichte Soldatenlieder zur Laute. Kinderchöre, darunter zwei von Herrn Oberlehrer Kantor Bartusch in Musik gesetzte, und Gedächtnisvorträge brachten die notwendige Abwechslung in die Feter. Mit dem allgemeinen Gesange „Der ewig reiche Gott...“ nahm sie ihr Ende.

— (Kirchen-Kollekte für Soldatenheim.) Auf Anordnung des Evangel.-luth. Landeskonfistoriums wird an Kaisers Geburtstag ds. Js., sowie auch an dem darauffolgenden Sonntage in den Kirchen des Landes eine Kirchenkollekte für allgemeine Kriegszwecke, insbesondere für deutsche Soldatenheime im Felde gesammelt werden. Je länger der Krieg dauert, destomehr müssen unsere Soldaten draußen die Heimat entbehren. Die Soldatenheime sollen ihnen ein Stück Heimat bringen. Sie bieten in den damit verbundenen Erfrischungsräumen heimische Kost zu billigen Preisen, sie vermitteln vor allem aber geistige und geistliche Anregung bei gemüthlichem und traurem Aufenthalt. Sie pflegen die Musik, sie bieten Gelegenheit, bei allerlei Spielen Freistunden anregend zu verbringen, sie helfen durch gut ausgestattete Büchereien das große Lesebedürfnis befriedigen. In ihnen findet der Soldat seine Heimatszeitung und Ruhe und Gelegenheit nach Hause zu schreiben. Ueberall wo bis jetzt solche Heime eingerichtet worden sind, hat man sie auf das dankbarste begrüßt. Etwa 130 Heime bestehen bis jetzt schon an der West- und an der Ostfront, neuerdings sind auch in Konstantinopel zwei deutsche Soldatenheime eingerichtet worden. Unter ihnen befinden sich große Häuser, die einen Tagesbesuch von 3—4000 Mann aufweisen und kleinere



Der deutsche Kriegs-Tagesbericht
von heute besagt:

Dresden, 29. Januar 1916, nachm. 1/3 Uhr.
Großes Hauptquartier, 29. Januar 1916.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen den feindlichen Graben in 1500 M Ausdehnung. Sie brachten 237 Gefangene, darunter 1 Offizier und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich gewonnenen Stellung bei Neuville brachen wiederholt französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde einen 2. Sprengtrichter zu besetzen. Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurden den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrisen.

Südlich der Somme

eroberten wir das Dorf Brise und etwa 1000 M der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen liegen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer in unser Hand.

Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundungs-Abteilung bis in die 2. feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück. In der Champagne lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combres-Höhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden in unseren Gräben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuche, den Trichter zu besetzen, zurückziehen. Bei Aprémont (Südlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff in Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Bereshtany wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfach russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
(W.L.-B.) Oberste Seeresleitung.

